

Birgit Peulings

Renate Kingma: Eltembildung in Medien. Eine Inhaltsanalyse der Zeitschrift Eltern 1967-1992

1997

<https://doi.org/10.17192/ep1997.3.3964>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Peulings, Birgit: Renate Kingma: Eltembildung in Medien. Eine Inhaltsanalyse der Zeitschrift Eltern 1967-1992. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 14 (1997), Nr. 3, S. 368–370. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1997.3.3964>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Renate Kingma: Elternbildung in Medien. Eine Inhaltsanalyse der Zeitschrift Eltern 1967–1992

Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Peter Lang 1996
(Reihe XI: Pädagogik, Bd. 658), 275 S., ISBN 3-631-49246-4, DM 84,-

Erziehungsfragen stehen hoch im Kurs. Renate Kingma setzt sich in ihrer Arbeit mit der populärsten pädagogischen Ratgeberzeitschrift *Eltern* auseinander. Zwar ist diese Inhaltsanalyse nicht die erste wissenschaftliche Bearbeitung der Zeitschrift, sicherlich aber eine der umfassendsten.

Die Arbeit gliedert sich in zwei Teile und zwar in einen theoretisch-historischen Teil und einen empirischen Teil, in dem sechs ausgewählte Jahrgänge nach den behandelten Themen quantitativ und qualitativ analysiert werden.

Im ersten Kapitel zeigt die Autorin die Entwicklung der Ratgeber-Literatur für pädagogische Probleme von der Aufklärung bis heute, um dann die Geschichte und

Gestaltung der Zeitschrift *Eltern* darzulegen. Hierbei sind Klingmas eigene Erfahrungen aus ihrer Autorenschaft bei *Eltern* (1973–1983) von Vorteil. So behandelt sie nicht nur Verlageinordnung und technische Aspekte, sondern stellt auch das gesamte Umfeld der Zeitschrift, vom wissenschaftlichen Beirat über den *Eltern*-eigenen Kindergarten und Sonderaktionen wie das *Eltern*-Diplom bis hin zu den Leserbriefen, dar und weiß sie kompetent einzuordnen.

Im zweiten Kapitel „Gegenwärtige Ratgeberliteratur neben *Eltern*“ kommentiert sie die bereits erschienenen öffentlich zugänglichen Arbeiten über *Eltern* ausführlich. Die darin enthaltenen Befunde werden in der Inhaltsanalyse selber noch einmal kritisch hinterfragt.

Nach einer Auseinandersetzung mit den Theorien der Medienwirkungsforschung und der Erziehungsstilforschung (Kapitel 3 und 4) endet der erste Teil der Arbeit.

Er bildet die Basis, von der aus Renate Kingma ihre eigene Untersuchung beginnt. Dabei entwirft sie sowohl für die quantitative als auch für die qualitative Inhaltsanalyse ein jeweils eigenes Kategoriensystem, das auf alle untersuchten Jahrgänge angewendet wird. Während die quantitative Untersuchung „das gesamte Themenspektrum der Zeitschrift über 25 Jahre hinweg“ erfassen soll, „um abzuklären, wo die Schwerpunkte liegen, wie sich diese im Laufe der Jahre verändert haben und welchen Anteil der Bereich Erziehung überhaupt daran hat“ (S.113), geht die qualitative Untersuchung mittels zehn klar umrissener Kategorien der Frage nach, „wie ein bestimmtes Thema behandelt wird und welche Botschaft darin enthalten ist“ (S.120).

Die quantitative Analyse zeigt deutlich die Prioritäten einzelner Themen in *Eltern*, sie verdeutlicht aber auch, daß über die Jahre eine Schwerpunktveränderung stattgefunden hat. Dominierte 1967 das Thema „Erziehung und Entwicklung“, so mußte dieser Bereich seinen ersten Platz im Laufe der Jahre an den Komplex „Kindergesundheit“ abgeben (S.124).

Die qualitative Analyse bezieht die gesellschaftlichen Entwicklungen der entsprechenden Jahre mit ein und stellt die Behandlung der Themen in Zusammenhang zum jeweiligen öffentlichen Interesse. Auf diese Weise kann Klingma Auskunft darüber geben, inwieweit die Zeitschrift Trendsetter oder Trendbegleiter war. Sie stellt fest, „daß *Eltern* nur bei einigen hauseigenen Themen die Rolle des Trendbegleiters verläßt und als Trendsetter neue Maßstäbe setzt“ (S.225). Die Dimension der „politischen Entwicklung“ läßt über alle Jahrgänge hinweg keine Entwicklungsdynamik erkennen. Dies korrespondiert mit der Einschätzung, „daß *Eltern* die soziale Wirklichkeit, in der ihre Leser leben, nur unzureichend oder verzerrt wahrnimmt und sich verspätet darauf einstellt. (...) Das Beharren auf ethnozentristischen Maßstäben ist hier besonders stark.“ (S.225). Positiv hervorzuheben werden die Entwicklungen in der Haltung der Experten und der vermittelte Erziehungsstil.

Die Kombination von Insider-Kenntnissen und wissenschaftlicher Herangehensweise unterstützt durch eigene Erfahrungen als Mutter, haben die Arbeit positiv beeinflusst. Auch wenn der Untersuchungszeitraum bereits 1992 endet, so lassen sich durch den Blick in ein aktuelles *Eltern*-Heft die hier vorgestellten Ergebnisse auch heute noch als zutreffend beurteilen.

Birgit Peulings (Marburg)